

Mitteilungen

Anthroposophie weltweit

aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland

Ausgabe 7/2008 September

Notfall-Pädagogik in China

Im Gespräch mit Bernd Ruf

Wo bleibt die Mitte?

(an) Die vorliegende Ausgabe ermöglicht einen ausgiebigen Blick nach Osten, der – so lassen es die drei Berichte, die den Schwerpunkt dieser Ausgabe bilden, deutlich verspüren – auch die Anthroposophische Bewegung zunehmend beschäftigen wird.

Nach dieser Sommerpause, die eben durch zahlreiche Ereignisse im Osten geprägt war – ob durch den Blitzkrieg zwischen Russland und Georgien, ob durch das monströse Auftreten der neuen Weltmacht China während der Olympischen Spiele – die Zeichen mehren sich, dass wir Europäer uns wohl in Zukunft noch mehr auf unsere Rolle der Mitte konzentrieren müssen, um nicht in ein neu sich polarisierendes Spannungsfeld zwischen Ost und West hineingezogen zu werden.

Die verschiedenen Berichte in dieser Ausgabe können durchaus ein Anlass sein, sich auf die Bedeutung der Mitte neu zu besinnen. Als ein Beispiel möge der nebenstehende Bericht über den Einsatz der «Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners» im Erdbebengebiet nahe von Chengdu dienen.

Generalsekretäre in Finnland,

versammelt bei einem Treffen der europäischen Generalsekretäre und Dornacher Vorstandsmitgliedern. **Hartwig Schiller** berichtet von den besprochenen Themen und der Geschichte der Landesgesellschaft in Finnland
Seite 14

Die Russen kommen

nach München. Launig beschreibt **Karl Lierl** die bayrisch-russische Begegnung der Menschen und Kulturen sowie den Gedankenaustausch mit Mitgliedern des russischen Landesvorstandes auf
Seite 15

Symphonie/Eurythmie 2008

Eine kurze Besprechung der sensationellen Premiere dieses dritten und letzten Projektes der Gemeinschaftsproduktion der Dornacher und Stuttgarter Eurythmie Bühnen auf
Seite 16

Die Olympischen Spiele im August haben beinahe vergessen lassen, dass am 12. Mai 2008 ein katastrophales Erdbeben in der Provinz Sichuan nahe der Millionenstadt Chengdu, in der sich auch eine kleine Waldorfschule befindet, 90.000 Todesopfer und mehrere Millionen Obdachlose verursacht hat. Die Vereinigung der «Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners» reiste mit einer kleinen Gruppe kurze Zeit danach für 14 Tage vor Ort zu einem Notfalleinsatz nach Shifang und lernte dabei eine ganz andere Seite Chinas kennen. Im Gespräch mit Bernd Ruf, einem der Vorstandsmitglieder der «Freunde», wird deutlich, wie dramatisch die Situation vor Ort tatsächlich war und immer noch ist und welche große Hilfeleistung die kleine Gruppe aus Deutschland dort erbringen konnte.

Andreas Neider: Wie kam es zum Ihrem Einsatz im Erdbebengebiet?

Bernd Ruf: Bereits kurz nach dem Erdbeben erfuhren wir von einer Kollegin aus der Waldorfschule in Chengdu, dass im nahen Erdbebengebiet vor allem im Hinblick auf psychologische Betreuung ein katastrophaler Mangel herrschte. Da wir vor zwei Jahren im Libanonkrieg in Beirut im Umkreis der dortigen Waldorfschule bereits mehrere Einsätze mit Notfall-Pädagogik gemacht und anschließend ein kleines Team für solche Notfälle gebildet hatten, entschlossen wir uns auch dieses Mal zur Hilfeleistung.

Wer war an diesem Einsatz alles beteiligt?

B. Ruf: Unser Team bestand aus **Stefanie Allon** (Waldorferzieherin, Israel), **Christoph Doll** (Waldorflehrer), **Dr. Olaf Koob** (Arzt), **Warja Saake** (Psychotherapeutin), **Sebastian von Tschammer** (Heileurythmist), den drei Übersetzern **Prof. Tian Da Sheng**, **Astrid Schröter** (derzeit in Chengdu) und **Shoumao Wang** sowie meiner Person.

Wie sah Ihre Arbeit konkret aus?

B. Ruf: Jede Naturkatastrophe dieses Ausmaßes hinterlässt bei den Betroffenen ein mehr oder minder schweres Trauma. Ein solches Trauma muss man sich wie eine offene Wunde vorstellen. Viele Menschen können aus den Kräften ihres Ätherleibes heraus ein solches Trauma überwinden, das heißt die Wunde schließen. Dabei sind aber der Erfahrung nach nur etwa 75% aller Betroffenen dazu in der Lage. D. h. bei 25% aller Fälle kommt es zu einer post-traumatischen Belastungsstörung, die, besonders bei Kindern, lebenslange schwere Erkrankungen, Entwicklungsstörungen usw. nach sich zieht. Daher kommt es hier darauf an, die Menschen in die

Lage zu versetzen, das Trauma aus eigener Kraft zu überwinden. Die psychische Hilfe besteht aus waldorfpädagogischer Sicht nun vor allem darin, durch Rhythmuspflege, wie wir sie aus der Waldorfpädagogik sehr gut kennen, den Ätherleib so zu stärken, dass eine Heilung des Traumas aus diesen gestärkten Kräften heraus möglich gemacht wird.

In welchem Zustand befand sich die Region bei Ihrer Ankunft?

B. Ruf: Die Zustände bei unserer Ankunft kann man sich eigentlich kaum vorstellen. Es waren ganze Ortschaften durch das Erdbeben verschwunden, ganze Berge waren eingestürzt und die Folge war, dass vor allem die mehrgeschossigen Gebäude sämtlich zerstört worden waren. Nun sind es in dieser ländlichen Region aber hauptsächlich die Schulgebäude, die mehrgeschossig sind. Die Folge war, dass Tausende von Kindern und Lehrern unter den Trümmern ihrer Schule begraben worden waren. Viele Kinder waren, soweit sie überlebt hatten, tagelang verschüttet, die Lehrer hatten verzweifelt versucht, ihnen zu helfen usw. Das heißt, diese Opfer waren es vor allem, um die wir uns bei unserem Einsatz zu kümmern hatten. Die Opfer waren mittlerweile in Zeltstädten untergebracht worden, und an materieller oder sanitärer Hilfe herrschte kein Mangel. Das Riesenreich China zeigte sich in diesen Wochen zu einer unglaublichen Hilfsbereitschaft in der Lage, wie man es zuvor kaum hätte glauben können. Aber es mangelte eben an psychologischer Hilfe. Umso dankbarer waren die Behörden, mit denen wir von Anfang an äußerst konstruktiv zusammenarbeiten konnten, für unsere Einsatzbereitschaft.

Fortsetzung Seite 16

Fortsetzung von Seite 13

Notfall-Pädagogik in China

Wie konnten Sie mit den Kindern arbeiten?

B. Ruf: Wir legten das Schwergewicht auf Rhythmusübungen, Handarbeiten, Eurythmie und rhythmische Spiele, aber auch Selbstvertrauens-Übungen wie z. B.: sich fallen lassen und von anderen aufgefangen werden. Dies und gezielte Bewegungsübungen helfen, die Handlungsfähigkeit wieder zu stärken. Bei Jugendlichen versuchten wir vorsichtig über das Geschehen zu sprechen, wobei sie erschüttert und in Tränen das Erlebte erzählten. Hilfreich war hier eine Art Biografiearbeit. Mit einem Seil wurde die Lebenslinie symbolisiert, mit Steinen und Blumen schlechte und gute Erinnerungen. So versuchten wir, das Erlebte in die Biografie zu integrieren, was sonst sehr schwierig ist.

Arbeiteten Sie auch mit Erwachsenen?

B. Ruf: Ja, wir wurden gebeten, sowohl mit den Eltern wie vor allem den schwer traumatisierten Lehrern zu arbeiten. Zuletzt entschloss sich die Stadtregierung von Shifang aufgrund der zunehmend deutlicher werdenden Erfolge unserer mehrwöchigen Arbeit, in den letzten drei Tagen unseres Aufenthaltes Workshops für Lehrer zu organisieren, bei denen diese zumindest einen Teil unserer Methoden erlernen sollten, um diese dann selber weiter anwenden zu können. Daran lässt sich auch der Erfolg unseres Einsatzes ermesen, denn sowohl das regionale Lehrerseminar wie die Erziehungskommission baten uns um eine weitergehende Zusammenarbeit, auch in Kooperation mit der Waldorfschule in Chengdu. Zum Abschied wurde uns ein Dankschreiben der Regierung in Shifang überreicht, in der diese ihren tiefen Dank und die Anerkennung unserer Arbeit zum Ausdruck brachte.

Wie wird sich dieser außerordentlich Einsatz auf die weitere Arbeit der «Freunde der Erziehungskunst» auswirken?

B. Ruf: Aufgrund unserer Erfolge sowohl im Libanon wie jetzt in China haben wir beschlossen, das Arbeitsfeld «Notfall-Pädagogik» zum festen Bestandteil unserer Arbeit zu machen. Wir haben aus den bisherigen Erfahrungen sehr viel lernen können und werden diese in die weitere Entwicklung einbringen. Dazu gehört auch die Ausbildung weiterer Menschen, die zu solchen Einsätzen bereit und in der Lage sind. Dabei muss man wissen, dass diese Helfer ja jeweils in anderen Berufen drinnen stecken, sich dann für die Wochen des Einsatzes frei machen und in dieser Zeit auf ihr Gehalt verzichten müssen. Da wird es in der Zukunft auch finanziell noch einiger Anstrengungen bedürfen, um weitere für solche Einsätze geeignete Menschen zu finden.

Nähere Informationen über die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners unter: www.freunde-waldorf.de

Eine neue Dimension

Mit der Premiere der Eurythmieaufführung *Symphonie/Eurythmie 2008* während der Pädagogischen Sommerakademie am 27. Juli in Stuttgart kamen die Teilnehmer der Sommerakademie und weitere Besucher im ausverkauften Saalbau der Uhlandshöhe zu einem grandiosen und einmaligen Erlebnis. Es ist das dritte und vorerst letzte Projekt der Reihe «Symphonie/ Eurythmie», das noch bis 13. Oktober in Deutschland auf Tournee sein wird (www.symphonie-eurythmie-2008.com).

Im Programm gezeigt wurde durch das Ensemble der Goetheanum-Bühne und des Eurythmeum Stuttgart im ersten Teil die Dritte Symphonie («Schottische») von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Hier konnte man wie auf den Tourneen 2002 und 2004 bei Beethoven und Mozart tief eintauchen in die Musik der klassischen Symphonie, erfrischend und dramatisch zugleich. Das Orchester der Gnessin-Virtuosos unter Mikhail Khokhlov spielte hervorragend dazu auf. Gern schaute man hier auch in die Welt der klassischen Eurythmie.

Der zweite Teil mit dem Lamentate von Arvo Pärt, einer Komposition aus dem Jahre 2002, stellte nun aber alles in den Schatten, was man eurythmisch-symphonisch bisher gesehen hat. Hier wird zu einer Musik, die ebenfalls bisher Ungehörtes präsentiert, insbesondere durch perkussive Klänge und das Vibraphon getragen, eine Choreographie entfaltet, die einen von der ersten Sekunde an fesselt und ab einem bestimmten Zeitpunkt tatsächlich in eine andere Dimension mitnimmt.

Man wird von dem Eindruck überwältigt, dass das, was sich da unter den 40 Eurythmisten auf der Bühne, die um eine die ganze Höhe der Bühne einnehmende schleierartige Säule herum aufgebaut ist, abspielt, nicht in diesem Leben, sondern im Leben nach dem Tod sich vollzieht. Da bewegt sich eine die ganze Bühne einnehmende Achse um das Zentrum der Säule, da brechen unwillkürlich helle und dunkle Eruptionen über das Geschehen herein, da bewegen sich mächtige solistische Gesten durch den Raum, das Ganze wie aus einer noch höheren Dimension heraus dirigierend, da bedrängen gewaltige Erschütterungen die zusammengekauerten Gestalten. Worte reichen kaum aus, das alles zu beschreiben, was sich da in 40 Minuten auf der Bühne vollzieht.

Man ist hinterher tief berührt und bewegt, weil man den Eindruck hatte: «Du darfst hier teilnehmen an etwas, was sich auch nach Deinem Tod in der geistigen Welt mit Dir und Deinen Mitmenschen vollziehen wird, verarbeitend ein vergangenes Erdenschicksal und vorbereitend ein zukünftiges.» In diese Dimension ist eine symphonisch-eurythmische Darstellung bisher noch nie vorgedrungen. Das Eurythmie-Ensemble unter der hoch inspirierten Choreographie von Carina Schmid und Benedikt Zweifel und dem auch hier hervorragend agierenden Orchester hat uns einen Abend beschert, den man nicht mehr

vergessen wird und der der Eurythmie eine Sternstunde und den Durchbruch in eine neue künstlerische Dimension geschenkt hat!

Andreas Neider

Buch zum Münchner Kongress

(an) Es ist ein besonderes Verdienst der Verantwortlichen der Anthroposophischen Gesellschaft München, die zahlreichen Veranstaltungen des Jahres 2007 aus Anlass der hundertjährigen Wiederkehr des Münchner Kongresses in würdiger Form zu dokumentieren. Herausgekommen ist ein Buch, das reich, auch farbig, bebildert und interessant gestaltet ist. U. a. wurde zum ersten Mal die Teilnehmerliste des Kongresses von 1907, eine dritte Version der apokalyptischen Siegel von Clara Rettich sowie Nachbildungen der Fenster des Goetheanums publiziert. Das Buch enthält darüber hinaus viele seltene Aufnahmen und eine Karte München-Schwabings mit den Wohnorten der Künstler, Schriftsteller und Anthroposophen um 1907 – eine einzigartige Dokumentation zum Geburtsjahr der selbständigen Anthroposophie.

«Anthroposophie wird Kunst. Der Münchner Kongress 1907 und die Gegenwart.» 436 Seiten, gebunden, zahlreiche, teilweise farbige Fotos. ISBN 978-3-00-025311-9. 35 Euro zzgl. Versand. Herausgeber: Karl Lierl/Florian Roder. Bestellung über die Kooperative Dürnau Tel. 07582/930093 oder den anthroposophischen Buchhandel.

Peter Selg in Stuttgart

(an) Aus Anlass der Neuerscheinung seines Buches über den Weg Christian Morgensterns mit Rudolf Steiner hält Peter Selg im Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart am Freitag, den 3. Oktober von 10 bis 17 Uhr, ein Tagesseminar zu dieser für beide so entscheidenden und für die Anthroposophie bedeutsamen Begegnung.

Anmeldungen bei der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart unter 0711/248 50 97 oder per E-Mail: aneider@gmx.de.



Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Andreas Neider (verantwortlich), Justus Wirth (jw), Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/248 50 97, Fax: 248 50 99, e-Mail Redaktion: neider@mercurial.de, e-Mail Adressänderungen und Administration: leserservice@mercurial.de. Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2007: 40,- €). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel.: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. Beilage: Tagungsprospekt des Goetheanum und Prospekt des Panda-Versand.